

mit anderen Wörtern teilt oder durch die es sich von anderen Wörtern unterscheidet. Die genaue Bestimmung dieser Merkmale und die Festlegung der Gliederungskriterien, auf deren Grundlage ein Wort einer bestimmten Klasse zugeordnet und von einer anderen abgegrenzt werden kann, erweisen sich jedoch als sehr schwierig. Dies zeigt sich unter anderem an den sehr unterschiedlichen und teilweise widersprüchlichen Klassifizierungsvorschlägen sowie an den großen Schwankungen hinsichtlich der Anzahl der vorgeschlagenen Wortklassen.

Obwohl stets von *Wortklassen* die Rede ist, bilden in der Regel nicht Wörter oder Wortformen, sondern *Lexeme* das Klassifikationsobjekt bei der Bestimmung von Wortklassen (Plank 1984: 493 ff). Dies erfolgt vor allem auf der Grundlage *formaler* Kriterien. Die Lexeme werden zum einen hinsichtlich ihrer *morphologischen* Veränderbarkeit, d.h. in Bezug auf Flektierbarkeit und Unflektierbarkeit, und zum anderen auf Grund *syntaktischer* Kriterien klassifiziert. Diese Kriterien beziehen sich auf die syntaktische Funktion, die Lexeme innerhalb eines Satzes einnehmen, also auf die Fähigkeit, als selbständiger Teil des Satzes (Satzglied) verwendbar zu sein oder nicht, sowie auf ihre Distribution und Kombinationsfähigkeit. Zusätzlich zu diesen formalen Kriterien werden die Lexeme oft noch in *semantischer* Hinsicht nach logischen Kategorien wie 'Substanz', 'Eigenschaft' oder 'Prozeß' sowie hinsichtlich der Kategorie der 'Relation' unterschieden. Allerdings ist die Relevanz solcher semantischen Kriterien sehr umstritten (Plank 1984 vs. Schwarze 1991). Zur Abgrenzung der Wortklassen voneinander und der Bestimmung der Wortklassenzugehörigkeit einzelner Lexeme gelangt man daher meist durch „Mischklassifikationen“ (Glück 1993: 693), in denen die verschiedenen Kriterien *gleichzeitig* angewandt werden. Die dabei erzielten Ergebnisse weichen jedoch häufig stark voneinander ab, weil die Kriterien in unterschiedlicher Weise gewichtet werden.

Ein weiterer Grund für die große Vielfalt der Kategorisierungen liegt in einzelsprachlichen Unterschieden (Sauvageot 1983, Plank 1984: 510 ff). Daraus resultieren z.B. auch die Unterschiede bei den heute üblichen Wortklasseneinteilungen des Deutschen zu denen des Französischen. Die moderne deutsche Grammatikschreibung orientiert sich größtenteils an der „Fünf-Wortarten-Theorie“ von Hans Glinz, wonach vorwiegend auf der

32. Wortklassen

1. Wortklassen: Bestimmung und Einteilung

Die Versuche, Wörter einer Sprache in *Wortklassen* oder *Wortarten* einzuteilen, haben eine lange, bis in die griechische Antike zurückreichende Tradition (Robins 1966). Sie basieren auf der Beobachtung, daß jedes Wort einer Sprache Merkmale besitzt, die es

Grundlage morphologischer Kriterien zwischen den Wortklassen *Verb*, *Substantiv*, *Adjektiv*, *Begleiter* oder *Stellvertreter des Nomens* und *Partikel* unterschieden wird. Eine solche Einteilung ist für das Französische auf Grund seiner anders ausgeprägten Morphologie ungeeignet. Die Folge ist, daß in den Grammatiken des Französischen insbesondere Adjektive, Adverbien und Pronomina in anderer Weise klassifiziert werden als in denen des Deutschen und daß außerdem teilweise eine andere Terminologie verwendet wird (Glinz 1957).

2. Die Wortklassen im Französischen

Die Wortklasseneinteilungen in den französischen Grammatiken basieren weitgehend auf der griechisch-lateinischen Grammatikschreibung. In der Regel werden die folgenden acht Wortklassen (*parties du discours* oder auch *espèces de mots*) unterschieden (Dubois et al. 1994: 350): *Substantiv*, *Verb*, *Adjektiv*, *Artikel*, *Pronomen*, *Präposition*, *Adverb* und *Konjunktion*. In neueren Einteilungen wird häufig darüber hinaus den *Interjektionen* der Status einer eigenen Wortklasse zugeordnet (Dubois/Giacomo-Marcellesi/Guespin 2001: 350 f.). Unterschiede gibt es außerdem bei der Klassifizierung des Artikels, der in vielen modernen Grammatiken oder Beschreibungen des Französischen lediglich als eine Untergruppe der Klasse der *Determinierer* erfaßt wird (z.B. Grevisse 1980 vs. Grevisse 1993). Ebenfalls in Anlehnung an die griechisch-lateinische Tradition werden in der französischen Grammatikschreibung die Wortklassen in zwei große Gruppen untergliedert. Eine Unterteilungsform basiert auf dem morphologischen Kriterium der Veränderbarkeit und unterscheidet zwischen *mots variables* (Verb, Substantiv, Adjektiv, Determinierer, Pronomen) und *mots invariables* (Adverb, Präposition, Konjunktion) (Grevisse 1993: 179 f.). In generativ ausgerichteten Grammatiken und Handbüchern wird zwischen *catégories majeures* und *catégories mineures* unterschieden (Tellier 1995: 41). Die Mitglieder der ersten Gruppe (Verb, Substantiv, Präposition, Adjektiv, Adverb) haben gemeinsam, daß sie im allgemeinen ein Komplement haben können und durch ein anderes, voranstehendes Element spezifiziert oder modifiziert werden können. Die Elemente der zweiten Gruppe (Determinierer, Pronomen, Konjunktion) hingegen sind nicht modifizierbar, einige von

ihnen fungieren selbst als Modifizierer. Sie bilden jeweils eine *geschlossene* Wortklasse, d.h. ihre Anzahl ist durch Wortbildung nicht erweiterbar (Emonds 1986). Die in den französischen Grammatiken üblichste Unterscheidungsform ist die zwischen Hauptwortklassen (*parties de discours majeures*) und Nebenwortklassen (*parties de discours mineures*). Sie ist vor allem semantisch motiviert. Lexeme, die einer Hauptwortklasse angehören (Verb, Substantiv, Adjektiv, Adverb), haben einen „sens plein“ (Chevalier et al. 1964: 11), während Nebenwortklassenlexeme (Präposition, Determinierer, Pronomen, Konjunktion) lediglich „des notions secondaires et d'ordinaire des rapports grammaticaux“ ausdrücken (Marouzeau 1961: 150). In formaler Hinsicht sind die Lexeme der Hauptwortklassen dadurch gekennzeichnet, daß sie innerhalb der Wortbildung eine „besondere Rolle“ spielen (Vogel 1996: 112).

In der folgenden Übersicht, die sich primär an dieser in der französischen Grammatikschreibung üblichsten Art der Wortklasseneinteilung orientiert, kann auf Unzulänglichkeiten und Widersprüche der verschiedenen Klassifizierungen nur am Rande eingegangen werden. Diese resultieren vor allem daher, daß die Definitionen der einzelnen Wortklassen meist unpräzise und die Klassifikationskriterien sehr heterogen sind, so daß eine eindeutige Bestimmung einer Wortklasse und deren Mitglieder nur in eingeschränktem Maße möglich ist (Auroux 1988). In der Regel werden Wortklassen nur beschrieben „par un ensemble de traits formels, notionnels et fonctionnels, dont aucun n'est une condition nécessaire et suffisante à l'affectation d'une unité donnée à la classe considérée“ (Lagarde 1988: 105). Ein weiteres Problem bei der Bestimmung von Wortklassen ist das des *merkmallosen Wortartwechsels (dérivation impropre)*, der dadurch gekennzeichnet ist, daß ein Lexem ohne jegliche morphologische Veränderung in eine andere Wortklasse überführt wird (z.B. Adjektiv *malade* zu Substantiv (*le*) *malade*) (Vogel 1996). Auch diese Besonderheiten bleiben in der folgenden Übersicht unberücksichtigt. Mit anderen Worten, alle Aussagen beziehen sich nur auf *prototypische* Vertreter der einzelnen Wortklassen.

2.1. Hauptwortklassen

2.1.1. *Das Verb (le verbe)*. Das Verb wird in der Regel als Kern des Satzes angesehen. Es

fungiert als Bindeglied zu allen Argumenten oder Ergänzungen im Satz, deren Art und Anzahl es auf Grund seiner *Valenz*eigenschaften bestimmt. Morphologisch ist das Verb im Französischen dadurch gekennzeichnet, daß es konjugiert werden kann. Dies kann in seiner finiten Form (*forme conjuguée*) hinsichtlich der grammatischen Kategorisierungen Modus, Genus verbi und Tempus sowie Person und Numerus erfolgen (z.B. *il aime étudier le français*). Der finiten Form steht die infinite Verbform (*forme non-conjuguée*) gegenüber, die als Infinitiv (*infinitif*) (z.B. *il aime étudier le français*), Partizip (*participe*) (z.B. *il a étudié le français*) oder Gerundium (*gérondif*) (z.B. *c'est en étudiant qu'on apprend le français*) realisiert werden kann. Syntaktisch fungiert das Verb als Prädikat (*prédictat*) und bildet als Vollverb (*verbe de sens plein*) oder Kopulativverb (*verbe copule*) eines der selbständigen strukturellen Grundelemente des Satzes. Als Kopulativverb verfügt es kaum über eine Eigenbedeutung, sondern dient lediglich dazu, eine Beziehung zwischen dem Subjekt und einem Prädikativ herzustellen (z.B. *elle est professeur*). Verben, die nicht selbständig, sondern nur in Verbindung mit einem Vollverb das Prädikat eines Satzes bilden können, sind Hilfsverben (*verbes auxiliaires*). Im Französischen gibt es neben den Haupthilfsverben (*verbes auxiliaires principaux*) *avoir* und *être*, die zusammen mit Partizipien auftreten (z.B. *il a étudié le français*), temporale Hilfsverben (*auxiliaires de temps* oder *semi-auxiliaires*), wie z.B. *aller*, zum Ausdrücken des *futur proche* (z.B. *il va étudier le français*), und modale Hilfsverben (*auxiliaires de mode*), wie z.B. *devoir*, zum Ausdrücken einer Aufforderung (z.B. *il doit étudier le français*). Semantisch ist für Verben charakteristisch, daß sie Handlungen, Tätigkeiten, Vorgänge oder Zustände ausdrücken.

2.1.2. Das Substantiv (le substantif). Das Substantiv, oft auch Nomen (*nom*) genannt, bildet neben dem Verb die wichtigste Wortklasse im Französischen. Morphologisch ist es durch Deklination gekennzeichnet, da es hinsichtlich der Kategorien Numerus und Genus variieren kann. In syntaktischer Hinsicht zeichnet es sich durch Satzgliedfähigkeit aus und kann die grammatische Funktion eines Subjekts (z.B. *Pierre étudie le français*), Objekts (z.B. *il aime Marie*) oder Prädikativs (z.B. *elle est professeur*) inneha-

ben. Charakteristisch für das Substantiv im Französischen ist, daß ihm meistens ein Determinierer vorangeht. Semantisch dient es zur Bezeichnung von Gegenständen und Sachverhalten. Dabei kann unterschieden werden zwischen konkreten Substantiven, wie Eigennamen, Gattungs- und Sammelbezeichnungen, und abstrakten Substantiven, wie etwa solche, die Eigenschaften, Vorgänge, Beziehungen oder Maße bezeichnen.

2.1.3. Das Adjektiv (l'adjectif). Das Adjektiv ist dadurch charakterisiert, daß es normalerweise in Verbindung mit einem Nomen auftritt, das es modifiziert. Syntaktisch steht es dabei entweder adnominal, d.h. unmittelbar beim Nomen (*attributiver Gebrauch*) (z.B. *la chaise verte*), oder tritt als Prädikativ zusammen mit einem Kopulativverb auf (*prädikativer Gebrauch*) (z.B. *la chaise est verte*). Terminologisch verwirrend ist, daß in der französischen Grammatikschreibung das prädikativ gebrauchte Adjektiv als *attributif* und das attributive Adjektiv als *épithète* bezeichnet wird (Grevisse 1993). In morphologischer Hinsicht ist für das französische Adjektiv kennzeichnend, daß es in *beiden* Verwendungsweisen in Übereinstimmung mit dem Nomen hinsichtlich Numerus und Genus dekliniert wird. Morphologisch markierte Komparation kennt das Französische nur für die Adjektive *bon (meilleur)*, *petit (moindre)* und *mauvais (pire)* oder in Form des - sehr selten gebrauchten - Suffixes *-issime* (z.B. *excellantissime*). Semantisch gesehen dient das Adjektiv dazu, eine Person, einen Gegenstand, ein Geschehen, eine Eigenschaft oder eine Relation zu spezifizieren oder näher zu charakterisieren. In traditionellen Grammatiken wird häufig zwischen *adjectifs qualificatifs* und *adjectifs déterminatifs* unterschieden, wobei zur letzteren Gruppe die adjektivischen Numeralia (*adjectifs numéraux*) (z.B. *deux chaises*) und Pronomina (z.B. *ma chaise*) gezählt werden. In den meisten modernen Klassifizierungen werden diese jedoch auf Grund ihrer syntaktischen Eigenschaften der Klasse der Determinierer zugeordnet (Grevisse 1993: 820).

2.1.4. Das Adverb (l'adverbe). Ein Adverb tritt in Verbindung mit Verben sowie Adjektiven, anderen Adverbien oder Sätzen auf und dient zu deren Modifizierung. Morphologisch ist es im Französischen unveränderlich. Eine Ausnahme bilden lediglich die Ad-

verbien *beaucoup, bien, peu* und *mal*, die eigene Komparativformen besitzen (*plus, mieux, moins, pis*). Adverbien können in einfache Adverbien (*adverbes simples*) (z.B. *très*), in von einem Adjektiv abgeleitete Adverbien (z.B. *anciennement*), in zusammengesetzte Adverbien (*adverbes composés*) (z.B. *bientôt*) und in adverbiale Wendungen (z.B. *à la fois*) unterteilt werden. Syntaktisch haben sie wenige gemeinsame Eigenschaften. Ihre Stellung in Bezug auf die von ihnen modifizierten Satzglieder ist syntaktisch frei (Grevisse 1993: 1382). Bisweilen werden neben diesen freien Adverbien auch die gebundenen Pronominaladverbien (*adverbes pronominaux*) (*en, y*) zur Klasse der Adverbien gerechnet. Es scheint jedoch angebrachter, sie wegen ihrer Stellvertreterfunktion der Klasse der Pronomina zuzuordnen. Unter semantischem Aspekt ergeben sich sehr verschiedene Subtypen der Adverbien, wie z.B. Modaladverbien (*adverbes de manière*) (z.B. *bien*), Lokaladverbien (*adverbes de lieu*) (z.B. *ailleurs*), Temporaladverbien (*adverbes de temps*) (z.B. *après*) oder Adverbien, die eine Grad- oder Maßangabe enthalten (z.B. *très*), sowie auch die Negationsadverbien (z.B. *aucunement, ne ... pas*).

2.2. Nebenwortklassen

2.2.1. Die Präposition (*la préposition*).

Präpositionen sind morphologisch durch Unflektierbarkeit gekennzeichnet und können in einfache Präpositionen (z.B. *avec*), zusammengesetzte Präpositionen (z.B. *depuis*) oder präpositionale Wendungen (*locutions prépositionnelles*) (z.B. *à cause de*) unterteilt werden. Syntaktisch sind sie nicht satzgliedfähig, sondern bilden zusammen mit ihren Komplementen, denen sie stets unmittelbar voranstehen, Präpositionalphrasen mit unterschiedlichen Satzgliedfunktionen. Nur in Verbindung mit einigen wenigen Präpositionen kann das Komplement, wenn es der Kontext erlaubt, ausgelassen werden (z.B. *il a voté pour*) (Gross 1994). In der Regel haben die Präpositionen des Französischen eine Nominalphrase (*régime*) als Komplement (z.B. *il étudie le français avec Marie*), sie können aber auch nicht-nominale Komplemente unterordnen (z.B. *il étudie le français depuis longtemps*). Semantisch dienen Präpositionen dazu, eine Beziehung oder ein Verhältnis zwischen ihrem Komplement und dem Element, an das sie angeknüpft sind, herzustellen. Diese Beziehungen können entweder rein grammatischer

Natur, d.h. durch *prépositions vides* geknüpft sein (z.B. *il est amoureux de Marie*), oder durch *prépositions pleines* zur Herstellung einer lokalen, temporalen, modalen oder kausalen Relation gebildet werden (z.B. *l'arbre derrière l'école, le jour après l'examen, la chemise en coton, il étudie le français à cause de Marie*).

2.2.2. Der Determinierer (*le déterminant*).

Determinierer oder Artikelwörter haben die Eigenschaft gemeinsam, ein Nomen näher zu bestimmen. In vielen Fällen bilden sie den notwendigen Bestandteil (*Kopf*) einer Nominalphrase und ermöglichen somit deren Realisation im Satz (Grevisse 1993: 858). In den modernen Wortklasseneinteilungen des Französischen umfaßt die Wortklasse des Determinierers neben dem Artikel auch die Gruppe der attributiv verwendbaren Pronomina (*adjectifs déterminatifs*). Morphologisch sind Determinierer im Französischen durch Deklination charakterisiert. Sie variieren in Übereinstimmung mit dem Nomen in Numerus, Genus und – im Falle der Possessivdeterminierer – in Person. Syntaktisch zeichnen sie sich durch ihre – fast ausschließliche – pränominale Stellung sowie dadurch aus, daß sie niemals prädikativ verwendet werden können. Semantisch grenzen Determinierer die Bezeichnungsmöglichkeiten des begleitenden Nomens ein. Als Artikel bestimmen sie dessen Definit- bzw. Indefinitheit (z.B. *une/la chaise*). Bei den *adjectifs déterminatifs* wird unterschieden zwischen *déterminants possessifs* (z.B. *ma chaise*), *déterminants démonstratifs* (z.B. *cette chaise*), *déterminants relatifs* (z.B. *laquelle chaise*), *déterminants interrogatifs (et exclamatifs)* (z.B. *quelle chaise*) und den *déterminants indéfinis* (z.B. *chaque chaise*). Außerdem können zur Gruppe der Determinierer noch die Numeralia (*déterminants numériques*) (z.B. *deux chaises*) gezählt werden.

2.2.3. Das Pronomen (*le pronom*).

Pronomina bilden eine sehr heterogene Gruppe von Einzeltypen, denen die Funktion des *Verweisens* gemeinsam ist. Sie dienen dazu, jeweils in Abhängigkeit vom sprachlichen Kontext oder der außersprachlichen Wirklichkeit auf Gegenstände oder Sachverhalte Bezug zu nehmen. In der Regel fungieren sie dabei als Stellverteter (*représentants*) oder Ersatzformen (*substituts*) einer Nominalphrase oder nicht-nominaler Ausdrücke, d.h.

sie haben einen Antezedenten (*antécédent*). Einige Pronominatypen, wie die Personalpronomina der 1. und 2. Person oder die Indefinitpronomina, sind allerdings meist nur nominal verwendbar, d.h. sie verfügen in diesem Fall über keinen Antezedenten. Morphologisch haben Pronomina eine komplexe Deklination. Sie variieren in Übereinstimmung mit ihrem Bezugselement in Genus und Numerus und in einigen Fällen auch in Person und/oder Kasus bzw. grammatischer Funktion. Unter syntaktisch-semantischem Aspekt lassen sich neben den Personalpronomina (*pronoms personnels*) (z.B. *il étudie le français*) analog zu den *adjectifs déterminatifs* folgende Untergruppen unterscheiden: *pronoms possessifs* (z.B. *c'est la sienne*), *pronoms démonstratifs* (z.B. *celles-ci sont cassées*), *pronoms relatifs* (z.B. *qui étudie passera l'examen*), *pronoms interrogatifs* (z.B. *qui étudie le français?*), *pronoms indéfinis* (z.B. *tout est dit*). Außerdem können die bereits erwähnten Pronominaladverbien (*adverbes pronominaux* oder *pronoms adverbiaux*) (z.B. *elle en parle*; *elle y pense*), die stellvertretend für eine Präpositionalphrase stehen, sowie die pronominal verwendeten Numeralia (*pronoms numéraux*) (z.B. *deux sont cassées*) als jeweils eigene Untergruppe der Pronomina angesehen werden.

2.2.4. Die Konjunktion (la conjonction). Kennzeichen einer Konjunktion ist es, eine syntaktische Verbindung zwischen Wörtern, Wortgruppen oder Sätzen herzustellen und zugleich die semantische Beziehung zwischen diesen Elementen zu spezifizieren. Konjunktionen sind morphologisch nicht veränderbar. Sie lassen sich im Französischen in einfache Konjunktionen (z.B. *et*), zusammengesetzte Konjunktionen (z.B. *puisque*) und konjunktionale Wendungen (*locutions conjonctives*) (z.B. *parce que*) einteilen. Sie sind nicht satzgliedfähig. Hinsichtlich ihrer syntaktischen Funktion unterscheidet man zwischen koordinierenden Konjunktionen (*conjonctions de coordination*), die gleichgeordnete Elemente miteinander verbinden, und subordinierenden Konjunktionen (*conjonctions de subordination*), die abhängige Sätze einleiten. Semantisch können koordinierende Konjunktionen dazu dienen, koplative (z.B. *et*), disjunktive (z.B. *ou*), adversative (z.B. *mais*) und kausale Beziehungen (z.B. *car*) auszudrücken. Mit subordinierenden Konjunktionen kön-

nen temporale (z.B. *quand*), modale (z.B. *si*), kausale (z.B. *parce que*), finale (z.B. *afin que*), konsekutive (z.B. *de sorte que*), konzessive (z.B. *bienque*), und komparative Beziehungen (z.B. *comme*) hergestellt werden. Konjunktionen müssen allerdings nicht notwendigerweise semantische Beziehungen ausdrücken, sondern können auch zur Einleitung von Subjektsätzen (z.B. *Que Pierre étudie le français étonne Marie*) oder Objektsätzen (z.B. *elle ne sait pas que Pierre étudie le français*) dienen.

2.2.5. Die Interjektion (l'interjection) und sonstige Nebenwortklassen. In zahlreichen Grammatiken des Französischen werden neben den genannten Wortklassen weitere Wortklassen aufgeführt, deren Status als eigene Wortklasse jedoch sehr umstritten ist, da deren Vertreter weder in formaler noch semantischer Hinsicht charakteristische Merkmale gemeinsam haben. Die am häufigsten genannte Wortklasse ist die der Interjektionen (*interjections*), die lediglich dadurch gekennzeichnet sind, daß sie formal nicht veränderbar sind und keinen syntaktischen Beschränkungen unterliegen, da sie außerhalb des Satzzusammenhangs stehen. Grevisse (1993: 1567) ordnet die Interjektionen keiner eigenen Wortklasse zu (im Gegensatz zu Grevisse 1980), sondern rechnet sie zu einer Wortklasse der *mots-phrases*, deren Kennzeichen es ist, daß sie für sich alleine eine Äußerung bilden können (z.B. *hélas!*). Von dieser Wortklasse unterscheidet Grevisse (1993: 1558) außerdem noch eine Wortklasse der *introduceurs*, die eine Nominalphrase (z.B. *voici votre chaise*) oder einen Satz (z.B. *voici qu'elle revient*) einleiten.

2.3. Die Wortklassen des Französischen im Überblick

Die Tabelle auf S. 266 liefert – in Anlehnung an die Übersicht zum Deutschen in Drosdowski (1984: 91) – einen abschließenden Überblick über die hier dargestellten Wortklasseneinteilungen des Französischen und faßt die Merkmale der prototypischen Vertreter dieser Klassen zusammen. Wie bereits erwähnt, sind die aufgeführten Merkmale und Gliederungskriterien teilweise sehr umstritten. Dies gilt insbesondere für die semantischen Merkmale, deren Relevanz immer wieder diskutiert und in Frage gestellt wurde (Plank 1984 vs. Schwarze 1991). Betont werden muss noch einmal, dass die

Wortklasse	Merkmale		
	morphologisch	syntaktisch	semantisch
Verb	veränderbar: Konjugation	satzgliedfähig Funktion: v.a. Prädikat Distribution: i.d.R. in Kongruenz mit Subjekt	i.d.R. Handlungen, Tätigkeiten, Vor- gänge, Zustände
Substantiv	veränderbar: Deklination	satzgliedfähig Funktion: Subjekt, Objekt oder Prädikativ Distribution: i.d.R. mit voranstehendem Determinierer	i.d.R. Gegenstände und Sachverhalte
Adjektiv	veränderbar: Deklination; in einigen Fällen Komparation	teilweise satzgliedfähig Funktion: Attribut oder Prädikativ Distribution: adnominal oder zusammen mit Kopula	Modifikation
Adverb	nicht veränderbar (nur in einigen Fäl- len Komparation)	teilweise satzgliedfähig Funktion: Attribut oder Umstandsangabe Distribution: adverbial oder frei	Modifikation
Präposition	nicht veränderbar	nicht satzgliedfähig Funktion: Kopf einer Präpositionalphrase Distribution: i.d.R. mit nachgestelltem Komplement	Beziehung, Verhältnis
Determi- nierer	veränderbar: Deklination	nicht satzgliedfähig Funktion: Kopf einer Nominalphrase oder Attribut Distribution: i.d.R. pränominal	nähere Bestimmung
Pronomen	veränderbar: Deklination	teilweise satzgliedfähig Funktion: i.d.R. Ersatzform von Nomina oder nicht-nominalen Ausdrücken Distribution: i.d.R. an Stelle des ersetzten Elements	Verweis
Konjunktion	nicht veränderbar	nicht satzgliedfähig Funktion: Verbindung oder Unterordnung Distribution: zwischen Satzgliedern oder Sätzen	i.d.R. Beziehungen
Interjektion	nicht veränderbar	nicht satzgliedfähig, weil außerhalb des Satzrahmens Funktion: dialogsteuernd und -gliedernd	Empfindungen, Gefühle

Merkmale vom Wortgrundbestand der einzelnen Wortklassen her formuliert sind, d.h. ausschließlich deren prototypische Vertreter betreffen.

3. Literatur

- Aroux, Sylvain: Les critères de définition des parties du discours. In: *Langages* 92, 1988, S. 109-112.
- Chevalier, Jean-Claude et al.: *Grammaire Larousse du français contemporain*. Paris 1964.
- Drosdowski, Günther (Hg.): *Duden. Grammatik der deutschen Gegenwartssprache*. 4. Aufl. Mannheim 1984.
- Dubois, Jean / Giacomo-Marcellesi, Mathée / Guespin, Louis: *Dictionnaire de linguistique et des sciences du langage*. Paris 1994. 2. Aufl. Paris 2001.
- Emonds, Joseph: Les parties du discours en grammaire générative. In: *Recherches Linguistiques de Vincennes* 14/15, 1986, S. 93-154.
- Glinz, Hans: Wortarten und Satzglieder im Deutschen, Französischen und Lateinischen. In: *Der Deutschunterricht* 9, 1957, S. 13-28.
- Glück, Helmut (Hg.): *Metzler Lexikon Sprache*. Stuttgart 1993.
- Grevisse, Maurice: *Le bon usage. Grammaire française. Avec des remarques sur la langue française d'aujourd'hui*. 11. Aufl. Paris 1980.

- Grevisse, Maurice: Le bon usage. Grammaire française. Refondue par André Goosse. 13. Aufl. Paris 1993.
- Gross, Gaston: À quoi sert la notion *partie de discours*? In: Louis Basset / Marcel Pérennec (Hg.): Les classes de mots. Tradition et perspectives, Lyon 1994, S. 217-231.
- Lagarde, Jean-Pierre: Les parties du discours dans la linguistique moderne et contemporaine. In: Langages 92, 1988, S. 93-108.
- Marouzeau, Jules: Lexique de la terminologie linguistique. Français, allemand, anglais, italien. 3. Aufl. Paris 1961.
- Plank, Frans: 24 grundsätzliche Bemerkungen zur Wortarten-Frage. In: Leuvense Bijdragen 73, 1984, S. 489-520.
- Robins, Robert H.: The development of the word class system of the European grammatical tradition. In: Foundations of Language 2, 1966, S. 3-19.
- Sauvageot, Aurélien: Parties du discours et analyse linguistique. In: Cercle linguistique d'Aix-en-Provence. Travaux 1: Les parties du discours, Aix-en-Provence 1983, S. 143-178.
- Schwarze, Christoph: Concept types and parts of speech with special reference to the lexicalization of region concepts in French. In: Journal of Semantics 8, 1991, S. 333-361.
- Tellier, Christine: Éléments de syntaxe du français. Méthodes d'analyse en grammaire générative. Montréal 1995.
- Vogel, Petra Maria: Wortarten und Wortartenwechsel. Zu Konversion und verwandten Erscheinungen im Deutschen und in anderen Sprachen. Berlin 1996.

Georg A. Kaiser